Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte,

Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth Band: 8 (1857)

Heft: 11

Artikel: Johannes é Travers [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720993

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bündnerisches

Monatsblatt.

Nr. 11.

November.

1857

Abonnementspreis für das Jahr 1857:

In Chur Franko durch die Post in der ganzen Eidgenossenschaft 1 Frk. u. 60 Cent. Abonnirt wird mittelst Vorausbezahlung dei jedem Postamt — oder bei der Expedition, bei der leztern jedoch nur franko.

Johannes à Cravers.

(Fortsetzung.)

Um nun die Zielpunkte und Mittel dieser Unterhandlung näher würdigen zu können, ist es nöthig vorerst auf die kirch= liche Frage zurück zu kommen und sich zu vergegenwärtigen, daß eben der Travers, um dessen Auslösung es sich handelte, einer der Hauptbeförderer der evangelischen Predigt gewesen war.

Die Anfänge evangelischer Predigt im durischen Rhätien fallen jedenfalls in die Zeit als Travers das Hosmeisteramt an dem Stift bekleidete. Ihm gleichgesinnt waren der Archidiakon Pontisella und der Stiftsschulmeister Salandronius, den wir in gelehrtem Briefwechsel mit Vadianus sinden. Außerdem war ein Hauptbeförderer der evangelischen Sache noch der Bogt Säger in Masenseld mit Abt Russinger in Pfäsers und mit Zwingli nahe befreundet. Selbst der Abt Schlegel war evangelischen Anregungen nicht fremde, er zog es aber vor, die Rolle eines Ef und Faber zu übernehmen. Der eigentliche Wortsührer der evangelischen Reform war aber Comander, Prediger zu Chur. Aus einem später anzusührenden Aftenstück geht hervor, daß Travers es war, der am Bundstag die Freiheit evangelischer

previgt erwirft hatte. Man darf dief jedoch feineswegs als eine entichiedene Reformbewegung betrachten, indem in jener erften Schlugnahme gleichzeitig auch die Beibehaltung der Meffe und der Cult der Maria anbefohlen war. Daber gab es auch noch feine evangelische Gemeinden, und das in feinen Berbefferungen voranschreitende Zurich ftand immerhin damals noch ohne alle Unterftützung von Rhätien aus. Dagegen waren die Pflege der Wiffenschaften und die Abstellung der romischen Migbrauche die= jenigen Sauptgesichtspunkte, in welchen sich bamals bie bedeutendsten Manner aller gander begegneten. Nur den lettern Ge= sichtspunft vertreten die Artifel des Bundstags von 1524, welche allerdings den Bischof und die Clerisei empfindlich beeintrach= tigten, ohne jedoch irgend welche, das bisherige Landes= und Rirchenrecht zerftorende Bestimmungen aufzunehmen. Wiedererneuerung des Bundniffes mit Franfreich, welches 1521 abgeschlossen wurde, und dem 2 Jahre später auch das Gottes= baus und die gebn Gerichte beitraten, mar der Bischof den eid= genössischen Orten ale öfterreichischer Parteiganger bochft verbachtig geworden, und fie hatten ihn den III Bunden Diesfalls benungirt. Erft in Folge Dieser Aufstellungen wird eine allge= meinere Bewegung in Rhatien bemerfbar, und bald erreichte burch das gleichzeitige Auftreten der Taufgesinnten welche von Burich vertrieben, ihren Kuß nach Rhätien wandten, die Aufregung einen bedenklichen Grad. Bergeblich fuchte der Bischof durch ein strengeres Ordinationsgelübde die Priester an sich zu fetten, und die Jungern namentlich vor dem Abfall zu fichern, vergeblich schritten einzelne Obrigkeiten gegen reformatorische Aleuferungen ein, vergeblich murde Salandronius von der Stiftsschule entfernt, die öffentliche Meinung sprach sich immer ent= schiedener für die Reform aus, und in dem Prozeg des Galligius machte fich der Unwille über die Parteilichkeit der Richter in ftarfen Ausbruden Luft.

Unter den aufregenden Reden eines Manz und Blaurok denen sich ein gewisser Castelberg zugesellt hatte, nahm der Tu= mult unter der Bürgerschaft zu Chur je länger je mehr zu, der Pfarrer Brunner zu St. Regula wurde mit Steinwürfen

begrüßt, das Domkapitel begann deßhalb seine Werthsachen in Sicherheit zu bringen, der Bischof entfernte sich nach Fürstenburg. Es war alles in Frage gestellt, nicht nur die Gerichtsbarkeit der Bischöse sondern auch der weltlichen Obrigkeit, nicht nur der Zehnten, sondern auch Zinsen und Abgaben jeder Art, nicht nur die Clerisei, sondern auch die sichtbare Kirche überhaupt. Auch Comander, der den trüben Taumel nicht theilte, sondern im Lichte des göttlichen Wortes seine Gemeinden zu belehren suchte, konnte nicht mehr auffommen gegen die Prophetenstimmen.

Man begreift erst unter diesen Umständen, warum es so schwer hielt gegen einen Freibeuter wie der Castellan, die aus= reichenden Maßregeln rechtzeitig zu nehmen, und sie ohne fremde Hülfe durchzusühren, warum der Erzherzog Ferdinand die ihm laut Erbeinung zustehende Hülfe nicht frästiger angedeihen ließ. Gerade die Aufstellung der Artisel von 1524 wurde benutzt um im Interesse des Vischofs gegen die Reformpolitis der III Bünde zu conspiriren, wie denn auch wirklich von Seite der erzherzoglichen Regierung Verwahrungen dagegen eingereicht worden waren.

Indem die Chre des Kreiffaats bei ber Beendigung ber Rebde mit bem Castellan und namentlich bei ber Freilaffung ber Befandten aufs Sochfte betheiligt war, fonnte die fatholische Parrei, welche sowohl in der eidgenössischen als in der bundnerischen Gesandtschaft vertreten war, hoffen, jedes Opfer erhaltlich zu machen, und einen moralischen Druck obne Gleichen auf Die neu gewonnenen Ueberzeugungen üben zu fonnen. Nicht genua baber, daß der Bundstag nicht ermangelte gegenüber den Taufgefinnten und Unrubstiftern ein Strafgericht in Maienfeld aufzustellen, welches ichwere Geldbuffen und Berbannung gegen Die Schuldigen verhängte, sondern der Bischof fehrte bei diefer Behörde auch gegen Comander und deffen Gefinnungsgenoffen vor, behauptend ihre Frevel seien groß, daß sie bereits nicht mehr durch geiftliche Censuren genugsam geftraft werden fonnten, fondern dem weltlichen Urm verfallen feien. Die eidgenössische Gefandtichaft unterftütte das Borgeben des Bifchofe nach Araften indem fie eine ganzliche Unterdrückung der Glaubensfreiheit in Unfpruch nahm, und nur unter diefer Bedingung einen gunftigen

Erfotze den Unterhandlungen mitzdem Kassellan in Aussicht, stellen wollte. Warenum auch im jenen Tagen für die Sache des Ergngelüumes schwere Zeit, sindem sich damals in Schwaben, nach Unterdrückunge des Bauernaufruhrs die Hinrichtungen. Schlag auf Schlag folgten, so hatte doch in Rhätien niemand das Recht und die Macht auf solche Bedingungen einzugehen, man unterhandelle daher endlich über eine Lossaufssumme, die auf 11000 festgesetzt wurder. Im März 1526 konnten die Gesandten ihre Beimreise vollenden, mittlerweile hatte auch die Sache der Presider durch den glänzenden Ausgang des Ilanzergespräches eine günstige siegreiche Wendung genommen, und die Wintelzüge des Abts Schlegel vor jedermanns Augen blosgesiellt.

Als Travers aus dem Gefängnisse von Musso hervortrat batten fich bie Dinge in feiner Beimat in der überraschendften Beife entwidelt. Er batte an den letten entscheidendften Auftritten feinen Untheil nehmen fonnen, und wurde jedenfalls bei jenen frürmischen Rundgebungen beiderfeits mehr Widerwillen als Boblgefallen empfunden haben, aber bald nach feiner Beimfehr ftellte der Freiftaat im zweiten Artifelbrief Diejenigen Grundfage auf, durch welche das Recht der Gemeinden den Sieg erhielt über die Unspruche ber Beiftlichen. Erft burch diefen zweiten Artifelbrief war die Reform in die Grundgesetze des Freistaats aufgenommen, fie felbst zugleich politisch begunftigt. Die Ent= ziehung geistlicher Prarogativen erfolgten jest in raschen Bewegungen, bereits öffneten fich bie Klöfter, bereits hoffte man auf bas Hinsterben des Sochftifts, und der verzweifelte Versuch den Bruder des Castellans von Muffo, Joh. Angelo auf den Stuhl ju Chur zu befordern ichlug zum Berderben feines Urhebers, des Abts Schlegel aus. Man entzog dem Bischof nun auch seine fürftliche Gerechtsame im Beltlin gegen eine geringfügige Ent-Schädigung wie wohl der Rechtstitel auf Beltlin, wenn man fich nicht auf die Eroberung berufen wollter nichts geringeres als eine Schenfungsurfunderans Hochstift war. Wir verlieren die Spur bes Travers unter diesen Bewegungen, als jedoch in Folge Des Bündnisses der V Orte mit Ferdinand von Desterreich, der Castellan, muteraheimlicher Unterflügungen burche bie Latholischen

Drie im Jahre 1531 einen neuen Ginfall in Beltlin unternahm, feben wir Travers auf dem Schauplat feiner frühern Wirffamfeit wieder eine neue und glanzende Thatigfeit entfalten. Mit den trefflichen spanischen Soldnern, welche fürzlich in Maifand abgedanft worden waren, und von Caftellan in Dienst ge= nommen wurden, hatte fich der Lettere bereits in Morbegno festgefett, und deffen Besestigungen wieder bergestellt, als Travers mit der Vorbut beranzog. Man wollte auch diesmal und zwar gegen ben Rath ber Kührer wie vordem bei Dubino den Keind in rafchem Unlauf zurnichträngen und in der That mußten fich Die Rubrer mit fortreißen laffen weil die Untergebenen nur zu leicht den Verdacht des Verraths aussprachen. Aberichas sungunftige Terrain ließ den unüberlegten Angriff dergestalt mißgluden, daß mehrere ber tapfersten Hauptlente felen und Trapers felbft in große Gefahr gerieth. Durch biefes Ereigniß und Die Erfahrungen des fruhern Feldzuges gewißigt, beschloß man jest, fich nicht in zwecklose Scharmugel einzulassen, sondern sich durch allfeitige Einschließung des Feindes dauernde Rube vor ihm zu perschaffen. Diefer 3med fonnte erreicht werden durch ein eid= genössisches Hülfsforps, welches von den italienischen Bogteien Ber dem Castellan in den Rucken geführt werden fonnte. Travers erhielt den ehrenvollen Auftrag bei den VIII alten Orten mit benen die rhätischen Bunde seit dem Schwabenkrieg in Bundniß ftanden, die bundesgemäße Gulfe nachzusuchen. Bon den V Orten wurde er zwar abschlägig beschieden, dagegen brachten Zurich und Bern mit ihren Bundsverwandten ein bochft ansehnliches Bulfecorps von 9000 Mann auf. Sie vertheilten fich fo, daß die Berner unter hans Franz Nägeli in die italienischen Bogteien vorrudten, die Burder bagegen burch Rhatien nach Beltlin gelangten, und fich bort mit ben Bundner Truppen vereinigten. Indem fich ber Caftellan nunmehr vor der Uebermacht zurudzog, und man ichon Anstalten traf um zur Belagerung von Muffo zu Schreiten, trat ber Bergog von Mailand mit Friedensantragen bervor, durch welche dem Feldzug ein ebenso rasches als erwünschtes Ende gemacht wurde. 200

Unter Bermittlung von Travers bundnerischer Seits und

Heinrich Rahn eidgenössischer Seits verständigte man sich mit dem Herzog dahin, daß letterer lediglich von einem kleinen Hüsterers bülfscorps der Eidgenossen, und Bündner unterflütt die Erekution gegen den Castellan zu Ende führen sollte, und jedenfalls die Zerstörung vnn Musso bewerktelligen.

Mit diesem glücklichen Feldzug der zum letzen. Male vor dem unglücklichen Ausgang der Schlacht von Cappel die Nebersmacht der evangelischen Bundsstädte beurkundete, schloß sich auch für Travers die Reihe seiner kriegerischen Unternehmungen, und bereits ins höhere Alter einrückend suchte er sich in friedlichen Beschäftigungen und mit gereistem Rathe seinem Baterlande nützlich zu machen. Es kann daher dieses Orts erwähnt werden, daß er während seiner dritten Landshauptmannschaft in Gemeinsschaft mit Dr. Martin Bovolin, und Peter Finer die Nevision der Beltliner Landschaftsstatuten besorgte.

SHOULD SECTION OF THE PART SECTION OF CONTROL POINT OF KES Indem der zweite Landfrieden überhaupt bas angriffsmeise Bordringen der Reform einstellte, dafür aber den innern Musbau auf den gelegten Grundlagen unbehindert ließ, ftellte fich auch für Rhatien eine Periode ruhiger Entwicklung ein, die namentlich burch ben milben Geift Bullingers manche wohlthätige Einwirkung erhielt. In Rhatien lebte man berweil in einer Art von firchlichem Provisorium, da das Bisthum zwar noch bestand, wie mohl deffen Auflösung und Secularisation in turzem er= wartet werden fonnte, und anderseits die Einführung evangelis icher Kirchenordnungen jeder Gemeinde nach Mehrheit der Mannesstimmen anbeim gegeben war. Ohnehin gaben die frangofischen Kapitulationen den Vornehmen wie dem Volfe eine Richtung nach Außen bin, die die Prädifanten zu bäufigen Rlagen über ben Mangel an geiftlichem Leben, und Theilnahme an den firch= lichen Rothständen veranlaßte. Auch Travers verhielt sich noch langere Zeit in einer abwartenden Stellung, ein Bruch mit ber bestehenden Kirche ichien ibm einstweilen nicht nothwendig zu fein, er fuhr fort die Meffe zu besuchen. Daber Mailand sich durch seinen Kämmerer Joh. Angelo Ritio von Baden aus 1532 an Travers mandte, in der Soffnung jest gunftigere Bedingungen

zu erhalten, als bas Jahr zuvor im Lager vor Muffo erhältlich waren. Uebrigens galt er in feinen Privatüberzeugungen all= gemein für evangelisch gefinnt, und die Praditanten fegten ben bochsten Werth barauf seine Unterstützung für Jeden ihrer Plane Travers legte boben Werth auf den Briefwechsel mit gelehrten und berühmten Mannern Deutschlands und der Schweiz. Melanchton, Calvin, Sebastian Münster, bor allen Bullinger beehrten ihn mit Schreiben, und er durfte icon Diefes Umftandes wegen mit Recht für den berühmteften Mann Rhatiens gehalten werden. Dieg war denn auch der Punft, an welchem Die Pradifanten ihn anzufaffen suchten, um ihn gunftig zu fim= men. Was fie felbst dem alten Landshauptmann nicht fagen burften, das ließen fie ihm durch einen vertraulichen Brief Bullingers vortragen. Allein nicht nur in belehrendem und anregendem Briefwechsel brachte Travers feine Muge zu, er felbst unternahm und begunstigte schriftstellerische Bersuche. Ein unfterbliches Berbienft um die mit ber Reformation fo innig verwachsene Bolfsaufflarung hatte er burch feine Bemühungen um den rhatoromanischen Dialeft. Er war der Erste der fich feiner zu ichriftlichem Ausdruck bediente, und mit welchem Gluck und Gifer er bieg that beweist fich baburch, bag fein erfter Berfuch der Art eine metrische Beschreibung des Mufferfriegs war. Un dieses zu Ehren ziehen des heimatlichen Dialeftes reihten fich eine Menge anderer Berfuche, Die fich bis zu Arbeiten für den firchlichen Gebrauch erhoben, und an benen außer ihm besonders Biveronius und Campell fich betheiligten. Bon Travers und Campell hatte man eine Anzahl Schauspiele über biblische Stoffe, von Biveron eine Uebersetzung des Neuen Testaments, Die in Bafel zum Druck gelangten, von Campell den Pfalter, einen Catechismus, und einige in fein Geschichtswert verwobene Reimftude über Zeitbegebenheiten. Noch umfassender betheiligte er sich aber für die von der bisherigen Rirche fo vernachläßigte Volfsbildung durch die Unterstützung welche er der Umwandlung des Nicolaiflosters in Chur in eine bobere Landesanstalt des Gotteshausbundes angedeihen ließ, und wir schlagen Diesen Act gewiß nicht zu boch an, wenn wir ihn mit ber gleich

zeitigen Stiftungsder Syndde als einen der Grundsteine der evangelischen Kirche in Rhätien bezeichnens Alstzwei Jahrzehnte später die katholische Reaction in so gewaltigen Wogen einherzing, wäre kein Land eine leichtere Beute derselbem geworden als Hochrhätien, wenn es nicht dem Prädicantem gelungen wäre in den flaatsmännisch gemäßigten Grundsäten des Landshauptmanns unter Bullingers eifviger Vermittlung einen zuverläßigen Stützpunft zu sinden. Durch das Verbot der Novigenaufnahme und dem Zehntensausfauf welkten die Klöster rasch dahin. Was sollter aber sür

die Bildungstanger Geistlicher erhältlich fein, wenn nicht ein Dheit Otefer Hulfsquellen gefaßt, werden fonnte, eichenfier völlig werffegtenull Comander hatte aber wirklich die Freudenzu feben, Daß Travers in Berbindung mit Bürgermeister Beim bon Chur nauf die bezeichneter Idee einging, und mehfte heim mauch das Curatorium: übernahm. de Beachten wir bei Diefem Unlagitwie Bullinger auf ihn einzuwirken pflegten Ernbat ibn wie bisber fo auch ferner den Wiffenschaften geder Kvommigfeite und ben Gelehrten geneigt zu sein. Durch Bevachtung Ober Biffenfchaft und ber Gelehrten geben bie Gefete zu Grunden bas gemeine Wesen beginnt zu verweltenzuble Ricchen geben ganglich unter. Erterinnert an die Grundung der Cathedralichulen, und Meitet daber die Pflicht ab auch jest Schulen zu grunden, in welchem in sonderheit die reine göttliche biblische Religion gelehrt awerden solle. Travers seinerseits erbat sich nun von Bullinger durch Comanders Vermittlung den jungern Pontisella, der auf den zurcherischen Schulen gebildet worden war, als ersten Lebrer an obiger Allestaus. Richts hat aber mehr dazu beigetragen den Travers im den Bereich der firchlichen Fragen zu ziehen, und den Unter-Schied zwischen Prieftern und Pradicanten in allfeitige Erwägung au ziehen als die Religionsgespräche zu Gus, denen er als Abgeordneter beiwohnte, und deren Berlauf er mit unbestechlichem Berechtigfeitofinne verfolgte. Das Erstere murbe 1537 gehalten wind bezog sich aus Veranlassungreines besondern Falls auf die Rindertaufen Befamitlich hatte ufichnedie täuferische Bewegung sbauptsächlich aufobiesens Gegenstandsgeworfenze und zwar in der

Weise page die Möglichkeit einer Bolks- zund Landeskirchenda= durch evöllige in Frage gestellt wurden Auch die Prädifanten nahmen daben angesichts dieser Gefahr die Kindertaufe in Sout, underfor bildeter Diefelbe gang von felbst einen vereinbarten Punft gwischen ider alten und ineuen Kirche, zugleicher aben auch idie Achillesferse beider den Schwärmern gegenüber , indem Die leifeste Berührung biefer Frage sogleich eine Masse von Folgerungen wach rief. Cafpar Campell, Bater Des nachmaligen Predigers Mirich hatte mahrend der lettere noch den Studien oblage deffen schwachgebornes Töchterlein felbst getauft, umn fich des Megpriestere nicht bedienen zu muffen. Diese Handlung ließ sich theoretisch aus der reformatorischen Lehre vom allgemeinen Priefterthum rechtfertigen, stiedbatte sogar eine canonistische Anglogie für fich in der Taufe durch Webemütter, allein fie hatte doch etwas gewaltsames, um so mehr als fie fich auf eine Sache bezog, in welcher bisher das Einverständniß nicht getrübt worden war, fie ward als Eingriff in den Parochialverband betrachtet und nrief Bolfsaufläufe und ungeftume Drohungen, felbst Thatlichfeiten bervor. Der Gerichtsberr Planta ließ daber Rlage an das Gotthaus gelangen, und letteres beschloß Untersuchung der Sache durch den Defandvom Engadin, Burfella, wobei die Frage erörterte werden follte, ob Campell nach beiliger Schrift ftrafbar nsei. Erst biese Fragstellung gab der Sache das erhöhtenund allgemeinere Antereffe welches fie sonft nicht gehabt batten Betgreiflich fiel nung den Pradicanten die Rolles der Bertheidigung Bu. Die Klage follte der Priefter von Buz Metronius Bardus, Die Bertheidigung Gallizius führen. Travers erschier ale 216= geordneter von Bug, und bat als folder nicht nureden Gang der Berhandlungen aufs forgfältigste verfolgt misondern auch fchriftliche Aufzeichnungen binterlaffen, welche Campell später für fein Geschichtswerf benutt zu haben scheint. Der Priefter von Buz nahm bei feiner Klagführung fenen bochmuthig polternden Ton an, dem es zu gering scheint, der eigentlichen Sache näber au treten, daher fich Travers verantaft fab, ihm geine ernfte Rüge zu ertheilen. Dagegen machte Gallizins durch fein bescheidenes Auftreten verbunden mit gewissenhafter und gelehrter

Beweisführung allgemein, und so auch auf Travers selbst einen entschieden günstigen Eindruck. Die Hauptbeweisartikel der Priester waren jener lächerlichen casusstischen Praxis der Kirche entnommen, die den sacramental-priesterlichen Charaster der Tause bald setzt, bald wieder aushebt, was den Travers zu der spöttischen Bemerkung gegen den Priester Nascher, der ein schon von ihm getaustes Kind aus Vergeßlichkeit zum zweiten Male getaust hatte, von Scanss veranlaßte, ob denn er in den Irribum der Wiedertäuser verfallen sei.

Die Disputation konnte zwar die völlige Straflosiskeit Campells nicht erhärten, da natürlich der gegebene Fall als einzelner aus heiliger Schrift nicht zur Evidenz gebracht werden konnte. Nichts destoweniger war der allgemeine Eindruck ein für die Prädicanten ungemein günstiger. Namentlich war Travers innerlich von Gallizius gewonnen und er schenkte von jest an den Schriften der Reformatoren noch größere Aufmerksamkeit. So ließ er sich unter anderm namentlich Bullingers Commentar zu Matthäus und Johannes durch Comander kommien, der um die Zeit des Regensburger Gesprächs erschienen war, und neben seiner sonstigen Klarheit und Einfachheit sich namentlich durch einen trefslichen Tractat über die Rechtsertigungslehre empsiehlt, der in vielen Stücken an das Büchlein von der Wohlthat Christi erinnert.

Bei der zweiten Disputation 1544 zeigte Travers ein noch höheres Interesse an Fragen von theologischem Belange, dabet denn aber auch seine unerbittliche Strenge, gegen Ausschreitungen welche gegen die Wahrheit und Gerechtigkeit verstießen, wie er dieselbe wenige Jahre zuvor auch gegen den Prediger Blasius unzweideutig kundgegeben hatte.

Berühren wir zunächst lettern Fall, da er der Zeitfolge wegen hieher gehört. Nach dem Ableben des Bischof Ziegler 1544 hatte das Cathedralcapitel äußerst beschränkende Wahlsbedingung gegen das Gotteshaus eingehen mussen, und dann auf Grund derselben den Domkustos Luzius Iter, einen heitern und wohlwollenden Greis zum Bischof erwählt. Man hatte wohl zum Theil gehofft der Stuhl zu Chur werde unter solchen

Umftanden vacant bleiben, und das Gottesbaus dann Anlag nehmen zur Säfularisation zu Schreiten. Run war man über die bens noch erfolgte Babl betroffen, und der Prediger Blaffus hatte Die Unvorsichtigfeit, in einem Dialoge das Privatleben des Bischofs blos zu stellen. Es mag wohl etwas wahres an jener Perfiflage gewesen sein, und wer die Sitten des damaligen Clerus fennt mird fich nicht verwundern, wenn ein eifriger Prediger das Ideal eines evang. Bischofs in Iter nicht verwirklicht fand. Indeffen genoß doch das Bisthum mit seinen Sofamtern fo vielen Ginflug, und das leutselige Benehmen, welches Lugius fortmabrend beobachtete, fo viel Freunde, daß die Berletzung der Umtsehre lebhaft nach Genugthuung verlangte. Blasius ward vor den Gotteshaustag zitirt, und Travers namentlich ließ sich trot aller Berwendung Bullingers nicht davon abbringen, daß dem muthwilligen Pradicanten eine nachdrudliche Strafe gebühre. Blaffus mußte dem Bischofe Fußfall thun, und durfte fich gludlich schätzen, daß er ohne Berbannung davon fam.

Ein unruhiger und anflößiger Prediger anderer Urt, mar es auch der zur zweiten Gufer Disputation Unlag gab, die nun nicht unter geifflichen Borfit, sondern vor der Criminal= obrigfeit perhandelt wurde. Die Gemeinde Fettan hatte einen gewiffen Francesco aus Calabrien, welcher der Religion wegen die Flucht ergriffen hatte, als Prediger angenommen, wiewohl er von der Synode nicht als Mitglied des Ministeriums anerfannt war. Francesco war ein Freund und Schüler Dchinos, und stellte in feinen Bortragen Gate auf, Die ben italianischen Spiritualismus offen zur Schau trugen; und sich auf Die völlige Berwerfung der Kindertaufe, Die absolute Borberbestimmung und Läugnung des Berdienfts Chrifti bezogen. Die Rlage mar von ben evangel. Geiftlichen Unterengabins und Munfterthals einge= reicht worden, den Berhandlungen ftanden por der Pfleger von Naudersberg als Blutrichter, der Castellan von Fürstenburg, Thomas Planta, Namens des Bischofs und Travers als Abgeordneter von Oberengabin. 2118 Opponenten gegen den Calabresen traten diegmal gemeinschaftlich der Priefter von Bug, Petronis Barbus, und Gallizius auf. Der Angeflagte suchte

anfänglich feine Sache als biefenige ber ebang. Parter binguftellen, wurde aber hierin von Gallizius zuruckgewiesen, ver in Berbindung mit Petronius zwei Tage lang mit ihm bisputirte. Es handelte fich nicht allein darum, den Calabrefen zu widerlegen, sondern auch den Widerstand der Gemeinde Keitan gegen bie landesgeseglichen Synodalordnungen zu brechen. Als ber Ungeflagte durch fpigfindige Bergleichungen ben Werth Des Leibens Chrifti gegenüber der Gnade Gottes berabzusegen fuchte, und namentlich bemertte, wenn man einen Ratten betteibe, fo bestebe die Wohlthat in dem schütenden Rleide fetbst. micht in bem allfälligen Gelowerth beffelben, was wie duf ber Sand liegt eine ganz haltlose Unterscheidung war, da ergriff and Travers das Wort, und warf ibm arianische und manichaische Irrthumer vor. Gesteht ihr daß Christus Gott und bas ewige Leben fei, und zwar ale Gott bem Bater in allen Studen gleich, gesteht ihr auch, daß Chriftus zugleich mabrer Mensch mar? Als bieß freilich zweideutig zugestanden war, schloß Travers weiter, weil Chriftus mabrhafter Gott und Menfch zugleich, fein Fleifch und Blut als Preis ber Erlösung für alle babin gab, bat er Damit fich felbst geopfert und weil er Gott und Mensch zugleich war, find wir durch fein Leiden und feinen Tod Gott wieder verföhnt, von Gunden rein gewaschen, vom Tode der Strafe Detfelben erlöst und der Seligfeit wieder wurdig gemacht. Man fieht aus biefen Worten, mit welcher Klarheit und Bestimmtheit Travers schon damals die evangelische Lehre von der Recht= fertigung in sich trug und auszusprechen vermochte. Wie vorauszusegen war, schloß die Berhandlung mit der Berbannung bes Irrlehrers, Travers fühlt sich aber von jest mit Gallizius noch inniger verbunden, und es darf wohl hauptsächlich diefem ge= lehrten und frommen Manne zugeschrieben werden, wenn er ben gögernden Alten immer naber dem offenen Befenntnig ber evan= gelischen Wahrheit entgegenführte. Noch immer pflegte er feinen evangelischen Freunden, die ibn beschworen, sich boch endlich von ber Meffe loszumachen, zu erwiedern, er wolle lieber zogern, als ben Bollenhund reigen. War bies Furchtfamfeit ober Gewiffenhaftigfeit? Er fonnte in ber That, fo lange bas Tribentinum

an Rif nicht unbeilbar gemacht batte, wie Melanchton dafür halten, daß fein Unlaß zur Bermittlung unbenutt gelaffen werden burfe, und daß es für ibn in sonderheit feine Gewissenspflicht fei, einen Schritt gu thun, welcher ibn feince wohlthätigen Ginfluffes berauben fonnte. Insbesondere icheint fein perfonliches Berbaltniß Bifchof Thomas Planta, welcher 1549 erwählt wurde, feinen Entschluß noch mehrere Jahre bingehalten zu haben, zumal berfelbe. obwohl Domfantor eine abnliche neutrale Stellung zwischen beiden Befenntniffen eingenommen, noch nie eine Meffe gelefen batte, und unbebenklich an Fasttagen Fleisch genoß. Endlich gelang es boch in der Zeit des Augeburger Religionsfriedens als die Rirchen fich schärfer von einander abzugranzen begannen, ibm bas Un= ftoffige feiner bisber bewahrten Doppelftellung begreiflich zu machen. Auf Bullingere Berwendung sandte ihm Calvin fein Buch über die abergläubischen Gebräuche "quid pio nomini cum papisticis superstitionibus commune esse possit, utque se illic gerere debeat" ju. Diese Schrift redete ibm lebhaft ins Bewiffen, und er Jog fich fortan von dem Gebrauche der Meffe gurud. Unter Calvins Briefen (ed. princ pag. 151) befindet fich einer an eine nicht genannten aber in hobem Unseben ftebende Person, der fich aus= führlich über den Besuch der Meffe ausspricht. Muß auch aus mehreren Umftanden geschloffen werden, daß jedenfalls nicht Travers damit gemeint sein fann, so geht doch so viel aus demselben bervor, daß es damale eine Theorie gab, die ben Sat aufftellte, Die Meffe sei nicht so gräulich, daß man fie nicht sowohl selbst feiern. als auch den Glaubigen das Beiwohnen gestatten durfe, vielmehr verwirren diejenigen, welche fich hieraus ein Gemiffen machen bie Rirde, und feien ben Schwachen zum Mergernif. Calvin sagt Dagegen von zweien fonnen nur eine fein, entweder die Deffe muß offen verabscheut, oder falls man fie beibehalte, daß Kreuz Christi mit Fugen getreten werden. Er anerkennt zwar ein Gebiet von Mitteldingen, allein das Berfahren in Bezug auf Dieselben muffe ftete ben 3wed der Erbauung des Rachften haben nach Rom. 15, 2, nun fonne aber die Gegenwart frommer Leute bei ber gottlosen Meffe die Unwiffenden nur im Irribum bestärfen. möglich jegliches Aergerniß zu vermeiden, und es gebe keine andere

fichere Regel als was Gottes Wort verbiete oder befehle. ber That gab nun diese Sinnesanderung des Landshauptmanns ben Unftog zur Reformation ber Kirche von Buz; worauf dann im Engadin von Gemeinde zu Gemeinde die Deffe abgeschafft wurde und das politisch wichtige Ergebniß erzielt ward, daß von nun an die Mehrheit der Stimmen im Gotteshaus auf der Geite ber Evangelischen war. Der Priester von Buz, Rachfolger des Petronius, der nach Relofirch versett war, mußte unordentlichen Manbels halber entlaffen werden, da bachte nun Eravers zu= nächst an Mannardo von Cleven, ber mit seinem Tochtermann Friedrich von Salis febr freundschaftliche Berbindungen unterhielt, und ein burchaus gemäßigter Mann war, allein die ziemlich allgemeine Abneigung gegen die italianischen Prediger hielt ibn ab, und er nannte ftatt beffen feinen Bemeindsleuten ben Galligius. Rein Rame war popularer als diefer, und fo verwandte sich Travers beim Rathe von Chur für Ueberlassung dieses Predigers mahrend einiger Wochen. Er fam und predigte, und in furzem war die Mehrheit für Abschaffung der Meffe gewonnen. Nun bandelte es fich aber auch um die dauernde Besetzung der Pfarrei, eine ziemlich schwierige Aufgabe, da der Prediger so wenige waren, die romanisch verstanden. Es ward indef ein junger Mann gefunden, Joh. Cong Bifat, den Travers nun mit feinem Unfeben unterftutte, jumal Derfelbe auch fur bie benachbarten Gemeinden in Unspruch genommen werden mußte. So entschloß fich Travers zur Aushülfe selbst auch die Rangel gu besteigen, und sich die nothige Erlaubnig von der Synode biefür zu erwerben. Endlich mache er, bemerfte ibm Galligius Bierauf, Die lange Berfaumnig offenen, muthigen Befenntniffes auf eine wahrhaft fegensreiche Weise gut, übrigens bedurfe es für ibn einer Bollmacht gar nicht, da man ibm ja die Frei= beit der Predigt von Unfang verdante. Mit Rudficht auf das Gespotte der Altgläubigen, die den berühmten Mann jett für findisch erflärten, erinnerte ibn Gallizius an Umbrofius, und jog auch Solon Lyfurg und Numa berbei, um zu beweisen, daß es für einen Travers feine Schande fein könne, dem Bolfe die Gesethe Gottes zurlehren!

Daß er nun mancherlei Anguffen trot seines boben Ans sebens fich ausgesett seben mußte, lagt fich begreifen, allein es zeigte sich auch, daß er seinen Gegnern wie wohl schon mehr als 70 Sabre alt noch immer vollständig gewachsen fei. Ein Mond von Rom gefommen traf unter bischöflichem Geleite in Wefellschaft des Caftellans von Kurftenburg im Engadin ein, und fing in der bekannten berausfordernden Weise an zu predigen. indem er den Gat aufstellte die Meffe sei von Chrifto und den Aposteln eingesett. Die Pradicanten regten sich, das Gericht ordnete ein Gespräch an und Travers mar es der den Monch widerlegte, und zum Widerruf nothigte. Um dieselbe Beit bemerfte man, daß in der neu erschienenen Cosmographie Sebaftian Münsters, die erft nach dem Tode des Berfaffers beraustam, die Engadiner auf eine das Chrgefühl höchlich beleidigende Weise erwähnt waren. Bei bem allgemeinen Unwillen der hierüber fich fund gab, mußte Travers Sorge tragen, daß jeder Schein des Berdachts von ihm, der früher in Corresponbeng mit dem Berfaffer gestanden batte, abgewälzt werde. Er betrieb und übernahm daber aller Bermittlungsversuche unge= achtet, die Bullinger und Galligius machten, eine Abordnung nach Bafel, ließ fich felbft biezu in Berbindung mit Balthafar Planta ernennen, und brachte eine vollständige Satisfactionserflärung des Rathe von Bafel zurud.

Ruhms und es gab nichts weder im Staat noch in Kirche, wo man nicht gerne seine Berwendung nachgesucht hätte. Noch wurde auch nach Abschaffung der Messe in manchen Kirchen Rhätiens der englische Gruß intonirt, während bereits viele auch diesen Ueberrest superstitioser Creaturvergötterung entsernt wissen wollten. Vereits entzweiten sich die Gemüther darüber, als Bullinger sich an Travers wandte und ihm vorstellte, daß die Sache zwar an sich ein adiaphoron sei jedoch, aufgeopfert werden könne und dürfe, wenn es sich darum handle, Uneinigseiten unter den Evangelischen vorzubeugen. Befannt ist aber insbesondere mit welcher Hingebung sich Bullinger die Fürsorge für die Eruslanten aller Länder, die um des Glaubens Willen verfolgt wurden,

angelegen sein ließ, er durste hoffen jett auch an Travers rine neue. Stütze für diesen ehrwürdigen Zweck gewonnen zu haben. Neben seiner Verwendung für Niederlassung der Locarner in gem. III Bünden Landen, die jedoch durch ungünstige Verumständungen unterblieb, sei hier besonders erwähnt, daß Galeazzo Carracioli Graf von Vico sich das Landrecht gem. III Bünde zu erwerben suchte, um auf seinen Neisen freies Geleit zu haben, und daß sich deßhalb Bullinger für ihn unter Vermittlung seines Tochtermanns Friedrich von Salis auch bei Travers verwandte.

ros dins Etwas über den tausendjährigen Kamps den nerdal;

Domining, bae und Phierman - eren ver dunders

der deutschen und romanischen Sprachen graubunden. (Schluß.)

Um nicht zu weitläufig zu werden, umuffent wird num noch den Kampf zwischen den beidenn Sprachen im ngegenwärtigen Jahrhundert verfolgen.

Sowohl im Engadin als im Dberland offenbart fich unserer Zeit immer mehr das Bestreben, die romanische Sprache, weil fie ein Semmichub der Vollsbildungmiei, möglichft ball gang zu beseitigen. Dieses Bestreben wird von oben begunftigt. In den Schulen des Dberengading werden ideutsche Lebrer ans gestellt. Die Dienstboten find fast lauter Deutschep deben ib bie Pächter und Taglöhner. Seitdem nämlich die Junglinge in beit romanischen Thalern in das Ausland ziehens muffen fie in der Beimat durch fremde Arbeiter erfett werden. Die junge Beneration im Oberengadin ift bereits fast gang deutsch. In den Schulen wird nur noch ber Religionsunterricht in ber romanis ichen Sprache ertheilt. In den meiften Rirchen wird feben Monat eine deutsche Predigt gehalten. Alltäglich wird da eine Menge deutscher Zeitungsblatter gelesen. Im Unterengadin ift es noch nicht alfo. Es wird zwar fauch in manchen Schulen etwas aus bem Romanischen ins Deutsche übersett, ober um gekehrt; allein der Unterricht wird in allen Kächern auf romanisch